



Intercultural Projects Berlin e.V.

Donaustrasse 128
12043 Berlin
Fon/Fax: 030-623 88 38
Mobil: 0174 - 536 7657 / 0174 - 536 8020

FUSION e.V.

Texte

Presseartikel

Fotos

Zusammenstellung:

Wolfgang Janzer

Juli 2000

1996

SATZUNG

§ 1 Name und Sitz

Der Verein "**FUSION - Intercultural Projects Berlin e. V.**" ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Berlin.

§ 2 Zweck

Ziel des Vereins ist die Förderung des interkulturellen Dialogs, der Verständigung und Zusammenarbeit unterschiedlicher kultureller Orientierungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Der Verein unterstützt mit seinen Aktivitäten die Entwicklung der deutschen Hauptstadt Berlin zu einer weltoffenen Metropole, in der das kreative Potential der gegebenen ethnischen und kulturellen Vielfalt zum Ausdruck kommt, die Prinzipien von Respekt und Akzeptanz dauerhaft verwirklicht und kulturelle Differenzen überwindbar werden.

Zur Verwirklichung dieser Zielsetzung setzt es sich der Verein zur Aufgabe, die in jeder Kultur vorhandenen positiven, für den sozialen Zusammenhang konstitutiven Symbole und Repräsentationsformen zu erforschen und in der Öffentlichkeit hervorzuheben, indem in praktischer Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Kulturschaffenden aus allen Weltregionen und Berliner Jugendlichen und anderen Interessierten unterschiedliche kulturelle Formen zu neuartigen, der Allgemeinheit zugänglichen und allgemein verständlichen künstlerischen Aktionsformen verknüpft werden. Durch die innovative und experimentelle Kombination unterschiedlicher Ausdrucksformen wie Musik, Rhythmik, Theater, Tanz, Pantomime, Malerei, Bildhauerei, Kostümierung, Maskerade und verschiedener Formen von Narrativität werden zeitgemäße, dem Kontext globaler Migration und Kommunikation adäquate Ausdrucksformen besonderer ästhetischer Intensität und Qualität erarbeitet, deren integraler Charakter zur Entwicklung von Alternativen zur gängigen kulturellen Segmentierung anregen und zur Schaffung funktionstüchtiger Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen unterschiedlichen in der Stadt präsenten kulturellen Gruppen und Orientierungen beitragen soll.

In diesem Sinne konzipiert der Verein interkulturelle Projekte als praktische Handlungsmodelle im sozio-kulturellen urbanen Kontext, die insbesondere eine effiziente Zusammenarbeit und stabile Kontakte zwischen den Bereichen künstlerischer Produktion und Jugendarbeit ermöglichen und dadurch das soziale Verantwortungsgefühl in der Kunst einerseits und das Kunstverständnis und das selbstbestimmte, eigenverantwortliche kreative Handeln von Jugendlichen andererseits stärken sollen.

Der Verein arbeitet bei der Realisierung von Projekten gegebenenfalls mit anderen gemeinnützigen Organisationen der Jugend- und Kulturarbeit zusammen.

Er organisiert Informations- und Diskussionsveranstaltungen und Ausstellungen zu interkulturellen Themenbereichen und führt Workshops durch, in denen Künstler, die die Vereinsziele unterstützen, ihr Wissen und Können an Jugendliche und andere Interessierte weitergeben. Die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Produktionsaktivitäten werden in unterschiedlichen Aktionsformen der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Darüberhinaus versteht es der Verein als seine Aufgabe, ständige Kontakte und Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Gruppen und Organisationen mit vergleichbarer Zielsetzung herbeizuführen und im Sinne einer dauerhaften internationalen Kooperation, die beispielsweise Künstler- und Jugendaustauschprogramme beinhaltet, auszugestalten.

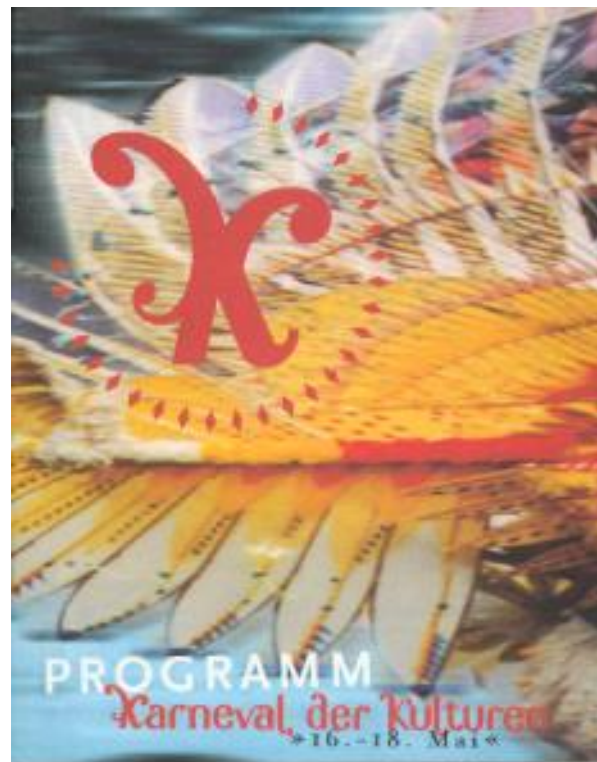
§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung in der jeweils gültigen Fassung.

(2) Das Vermögen des Vereins ist unmittelbar für die in § 2 bestimmten Zwecke zu verwenden. Niemand darf durch Geschäftsaufgaben, die dem Vereinszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

(3) Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

1997



CALLALOO

Carnaval Trinidad style mit Queen und Flag-Woman zum Thema: "New - a rock in the name of music". Wellen in blau und turkis umspülen einen bunten Fels. Jump up and have fun!

CAPITÃES DE AREIA

Bei den "Herren des Strandes" sind die Kostüme von Flora und Fauna der Regenwaldes inspiriert. Jugendliche, Erwachsene, Senioren – auch Rollstuhlfahrer sind dabei – tauchen zu heißen Rhythmen aus Taboão da Bahia.

CARA DE ALEGRIA / TERRA BRASILEIS

Die Parade der Samba unter Leitung der Tänzerin und Choreographin Sora Cypriano bringt "Die mächtige Sonnenblume" aus Ekhilém. Terra Brasilis, die 10-köpfige Samba-Band aus der Ufalekê besteht mit Samba Reggae, Samba Rock und Euro Samba den musikalischen Boden für eine ausgelassene fröhliche Fiesta.

CARIBE

In Originalkostümen vom Karneval auf Kuba feiern die karibischen Tänzer zu Salsa- und Merengue-Rhythmen.

DJAGLY

Perkussion, traditioneller Gesang und Tanz in wunderschönen Kostümen aus Benin, der Wiege des Vodoun.

EL PATIO E.V.

Nicht im Innenhof, sondern auf der Straße präsentiert der Vokal- und Musikensemble die Stille des Karnevals von Teneriffa. Die Kleidung wird aus spanischen Seiden aus der Hochschule der Künste angefertigt, die Musik kommt aus Peru und dem Brasilienland.

FLOR DE LA CANELA

Die "Zimmlüte" verbindet südländische und indische Melodien und Lieder von der Küste, dem Amazonas und dem Amazonasgebiet. Der Name bezieht sich auf einen berühmten "Vale Parana".

FUSION INTERCULTURAL PROJECTS BERLIN E.V.

Die afrikanische Kaba zum schwarzen Hosen Look, der gegen die Neugierigen, ihre Hosen Rigaki krempelt, wird künstlerisch umgesetzt. Ihren Musikstil beschreiben die Teilnehmer als "Tribal France Exotic Carnival Mix", passend sind sie mit "Carnival Race" befeuert.



FUSION
Intercultural Projects Berlin e.V.

Projekt

"LEUK CARNEVALESQUE/ DOUMBÉLANE"

FUSION-Intercultural Projects Berlin e.V.

Donaustrasse 128
12043 Berlin

Fon/Fax: 030-623 88 38

Inhalt

1. Informationen über den Projektträger

2. Kurzbeschreibung des Projekts

3. Aufgabenstellung und Zielgruppen des Projekts

4. Projektdurchführung

Anhang

1. Informationen über den Projektträger

Das in diesem Text vorgestellte Projekt "*LEUK CARNEVALESQUE / DOUMBÉLANE*" wurde konzipiert von **FUSION - Intercultural Projects Berlin e.V.**

Der Verein, der sich die praktische Förderung des *interkulturellen Dialogs*, der Verständigung und Zusammenarbeit unterschiedlicher kultureller Orientierungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zum Ziel gesetzt hat, wurde 1996 in Berlin von Mitgliedern aus unterschiedlichen Herkunftsländern, die alle in Berlin leben und arbeiten, gegründet.

Der Verein **FUSION** versteht sich als innovative kulturelle Initiative, die dem eurozentrischen Kulturbegriff, der im Kontext der europäischen Expansion und Machtentfaltung der letzten 500 Jahre entstanden ist, - dem europäischen Kulturmonolog, der sich als superior und universal versteht - einen erweiterten Begriff von Kultur entgegensetzt, der auf dem *Prinzip des Dialogs zwischen unterschiedlichen kulturellen Orientierungen* basiert.

Die Arbeit des Vereins konzentriert sich auf Konzeptualisierung und Durchführung von soziokulturellen Projekten, die zur Entwicklung und Entfaltung eines globalen Kulturdialogs in der werdenden Metropole Berlin beitragen sollen. **FUSION** - Projekte orientieren sich an den Prinzipien von *Kooperation* zwischen Gruppen, die in der Realität der modernen Großstadt getrennt nebeneinander her leben, und *Partizipation* von gesellschaftlichen Sektoren, die von aktiver kultureller Produktion weitgehend ausgeschlossen und als bloße Konsumenten einer expandierenden Freizeit und Unterhaltungsindustrie subsumiert sind.

FUSION geht davon aus, daß in den industriell hochentwickelten und wirtschaftlich dominanten Ländern des Nordens eklatante Unterentwicklung besteht in Bezug auf die Qualität der zwischenmenschlichen und interkulturellen Kommunikation.

Wir stehen vor dem Paradox, daß die ständige Weiterentwicklung der Kommunikations-technologie Hand in Hand geht mit der Perpetuierung von alten Vorurteilen und tief-verwurzelten Feindbildern in weiten Teilen der Bevölkerung, daß die emanzipatorischen Möglichkeiten des sogenannten Kommunikationszeitalters weitgehend unterentwickelt bleiben. Der Prozeß der Bewußtseinsbildung, die Produktion von Zeichen und Symbolen in den Industrienationen, hält mit den Fakten, die durch die Phänomene globaler Migration und intensivierten Kulturtransfers geschaffen werden, nicht Schritt.

An diesem offensichtlichen Mißverhältnis setzt die Arbeit von **FUSION** an.

Wir entwickeln kulturelle Handlungsmodelle und praktische Methoden interkultureller Arbeit, die auf die Ebene der *Alltagswirklichkeit* der Metropolenbewohner vordringen

und dort die Wahrnehmung und das Verständnis für das vermeintlich "Fremde", für andere kulturelle Muster und Repräsentationsformen, durch *direktes Erleben* derselben öffnen.

Sinn und Zweck von **FUSION** besteht darin, einen substantiellen Beitrag zu leisten zur Ausgestaltung des modernen urbanen Raums zu einer Sphäre vitaler Kommunikation und selbstbestimmter Kreativität.

Programmatische und Arbeitsweise von **FUSION** sind inspiriert von einer einzigartigen Kulturform, deren universale Verständlichkeit und weltweit zunehmende Attraktivität auf der Tatsache beruht, daß sie historisch in einem langen und verschlungenen Prozeß von Migration und Kulturtransfer sich entwickelt hat und seit jeher *partizipativ* produziert wird: **FUSION** arbeitet mit Mustern und Methoden des *modernen Karnevals*, wie sie in den vitalen und hochflexiblen Mischkulturen der Karibik und Lateinamerikas entwickelt wurden und heute, im Gefolge von aktuellen Migrationstrends, in vielen Großstädten des industrialisierten Nordens anzutreffen sind. Diese Muster werden von uns jedoch nicht kopiert, sondern *übersetzt*, d.h. an die spezifischen Vorgaben und Herausforderungen der Berliner Situation angepaßt.

FUSION arbeitet mit Einrichtungen der Jugend- und Kulturarbeit in Berlin, unterschiedlichen Szenen der Jugendkultur und hier lebenden Künstlern aus allen Weltregionen zusammen. Darüber hinaus verfügen wir über Kontakte zu Künstlern, Karnevalsorganisationen und Kultur- und Bildungseinrichtungen in Europa, Afrika, Lateinamerika und der Karibik, die wir zu einem produktiven globalen Netzwerk ausbauen wollen, das über interkontinentale Kommunikation, den Austausch von Kreativität und Phantasie und konkrete Zusammenarbeit an bestimmten Projekten neue kulturelle Energie freisetzt und neue Horizonte erforscht.

Unsere praktische Arbeit soll beitragen zur Verbreitung der Erkenntnis, daß es zwischen den unterschiedlichen auf der Welt praktizierten kulturellen Formen eine grundsätzliche Kompatibilität und somit die Chance der Kommunikation und des Voneinander-Lernens gibt. Wir stellen uns damit bewußt gegen die Hypostasierung kultureller und ethnischer Differenz, die heute im Zuge der Renaissance nationalistischen und rassistischen Denkens Konjunktur hat.

Es geht uns um die Entwicklung einer neuen kulturellen Grammatik, die globale Muster integriert und dadurch dazu beiträgt, im Zeitalter der Globalisierung gegenseitiges Verständnis und Respekt zu fördern.

Das im folgenden beschriebene großformatige und komplexe Projekt hat den Charakter eines *Pilotprojekts*, mit dem wir die Ideen und Konzepte, auf denen **FUSION** basiert, für eine breite Öffentlichkeit transparent und attraktiv machen und in der Kultursphäre der deutschen Hauptstadt verankern wollen.

2. Kurzbeschreibung des Projekts

Das Projekt trägt den Arbeitstitel "**LEUK CARNEVALESQUE / DOUMBÉLANE**".

Ein bedeutender literarischer Gebrauchstext aus Westafrika* wurde von uns derart bearbeitet, daß er in einen neuen Kontext eingefügt werden kann: Das *Berliner Karnevalsprojekt*.

Die im Kontext der *Négritude* und der afrikanischen Dekolonisierungsbestrebungen der 50er Jahre entstandene Senghorsche Fabel vom schlaunen Hasen Leuk und der habgierigen Hyäne Bouki, in der vorgeführt wird, wie eine harmonische und solidarische Gemeinschaft, die Republik der Tiere Doumbélane, durch erwachende Partialinteressen, Egoismus und Habsucht, aufgelöst und in eine Gesellschaft, in der das Recht des Stärkeren herrscht, verwandelt wird, dient als dramaturgische Grundlage für eine großformatige, karnevalesk - theatralische Umsetzung, bei der die Stadt, der urbane Raum, in dem die Projektteilnehmer leben, als Bühne begriffen wird.

In der von **FUSION** konzeptualisierten und in Kooperation mit anderen interessierten Kultureinrichtungen koordinierten Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in *Workshops* wird die literarische Grundlage diskutiert und die komplexe Kulturform des Karnevals verständlich gemacht, werden zur narrativen Vorlage passende Designs entworfen, Masken gebaut, überdimensionale Kostüm-Skulpturen konstruiert, am Konzept karnevalesker Performance orientierte choreographische und theatralische Formen zu entsprechend bearbeiteter Musik entwickelt und erlernt.

Die Universalität der Thematik ist Voraussetzung für die Kooperation von Projektteilnehmern unterschiedlichster Herkunft, kultureller Prägung und sozialer Position. Im gemeinsamen Gestalten eines von allen verstandenen, weil auf die eigene Lebenssituation beziehbaren Stoffes, liegt die Chance des Zusammenwachsens zu einer Gruppe mit einem einheitlichen Ziel: Mit dem ästhetisch komplexen und effektvollen Resultat der monatelangen gemeinschaftlichen Arbeit die Straße als Repräsentationsraum zu erobern, sich in der Stadt, in der man lebt, unübersehbare und unüberhörbare Präsenz zu verschaffen und damit den Respekt der anderen und ein positives Gefühl zu sich selbst, zur eigenen Geschichte und zur eigenen hybriden Identität in der deutschen Metropole, zu gewinnen.

Das Projekt verbindet unterschiedliche Kunstformen zu einer für Berlin neuen, *integralen* Form karnevalesken künstlerischen Ausdrucks.

* "LA BELLE HISTOIRE DE LEUK-LE-LIÈVRE. Cours élémentaire des écoles d'Afrique Noire" von Léopold Sédar SENGHOR ; Paris: Librairie Hachette 1953; darin die Kapitel 18-23. Die Übersetzung des Textes befindet sich im Anhang dieser Projektbeschreibung.

Was wir paradigmatisch vorführen wollen: Ein nach seinen immanenten Gestaltungsregeln produzierter Karneval ist nicht Folklore, sondern eine *eigenständige, großformatige, moderne Kunstform*, die auf einem komplexen global-historischen Fundament beruht und die die gegebene kulturelle Konfiguration dadurch substantiell erweitert, daß sie die Grenzen der traditionellen europäischen Ästhetik transzendiert.

3. Aufgabenstellung und Zielgruppen des Projekts

Die konkrete Aufgabenstellung des Projekts besteht darin, durch systematische Entfaltung des immanenten Potentials der Karnevalsform ein *neues Handlungsmodell integraler Kultur- und Jugendarbeit* paradigmatisch zu entwickeln und in der Berliner Kultursphäre zu installieren.

Durch gezielte Intervention in die bestehende kulturelle Konfiguration, die durch starke Segmentierung gekennzeichnet ist, sollen *neue kulturelle Aktionsräume* in der Stadt geöffnet werden.

Die demographische Situation Berlins ist infolge der verstärkten Zuwanderung von Menschen aus allen Weltregionen heute geprägt von ethnischer und kultureller Heterogenität. Die wachsende Vielfalt unterschiedlicher kultureller Orientierungen ereignet sich in einer Stadt, deren etablierte soziokulturelle Struktur auf diesen Zustand nicht ausreichend vorbereitet ist. Daraus entstehen soziale und kulturelle Konflikte der unterschiedlichsten Art. Am gravierendsten erscheinen Tendenzen ethnischer und kultureller Segmentierung, die einen deutlichen Trend zur Marginalisierung und Gettoisierung bestimmter Bevölkerungsgruppen andeuten.

Die spezifische problematische Situation der deutschen Hauptstadt, der schwierige Prozeß des Zusammenwachsens der beiden unterschiedlichen Stadthälften nicht nur auf wirtschaftlichem sondern auch auf kulturellem Gebiet, die Konkurrenz unterschiedlicher Konzepte des Metropolenbaus, die häufig primär an wirtschaftlichen und zu wenig an soziokulturellen Parametern orientiert sind und die Bedürfnisse weiter Bevölkerungsteile schlicht ignorieren, all das verstärkt momentan eher Tendenzen der gegenseitigen Abgrenzung kultureller Terrains und damit die beständige Reproduktion von Vorurteilen und falschen Projektionen zwischen unterschiedlichen in der Stadt lebenden Bevölkerungsgruppen. Ein Klima des Mißtrauens breitet sich aus, in dem vermeintliche "Gewißheiten" über das jeweils Fremde, alte Stereotype der Charakterisierung des Anderen, einen geeigneten Nährboden finden und echten Dialog und wirkliches Verstehen verhindern.

Aus dieser hier nur kurz umrissenen Analyse ergibt sich die Zielgruppenbestimmung für die Teilnehmer an unserem Projekt: Es richtet sich vor allem an *Künstler, die die*

Dimension des interkulturellen Dialogs in ihr praktisches Schaffen einbauen wollen und an marginalisierte Jugendliche jeglicher Herkunft.

Unser Ziel ist der Aufbau einer *gemischten Gruppe*, die verschiedene "Szenen" der aktuellen Jugendkultur und unterschiedliche Bereiche der Kunstproduktion integriert: Unser Angebot, *gemeinschaftlich* etwas Neues und Spektakuläres zu produzieren, richtet sich gezielt an deutsche und nichtdeutsche Jugendliche in städtischen Problembezirken, an Jugendliche türkischer Herkunft, an russische Aussiedlerkinder, an genau jene, die als schwer integrierbar gelten und in der Jugendkriminalitätsstatistik die vorderen Plätze belegen.

Wir sehen die Notwendigkeit, die problematischen, häufig aus den skrupellos kalkulierten Programmen der Unterhaltungsindustrie und der Massenmedien bezogenen Rollen- und Identitätskonstruktionen von Jugendlichen durch ein attraktives Angebot realistischer Identitätssuche zu konterkarieren. Aus zahlreichen Kontakten zu Jugendlichen unterschiedlichster Szenen wissen wir, daß gerade diejenigen, die als schwer motivierbar gelten, für die Produktion moderner karnevalesker Formen zu gewinnen sind. Die auf kraftvollen Ausdruck zielende karnevaleske Ästhetik, die partizipativ erarbeitet wird, bietet Jugendlichen auf der Suche nach gesellschaftlichen Rollen ein hohes Maß an selbstbestimmten kreativen Möglichkeiten, in denen die eigenen Erfahrungen reflektiert und repräsentiert werden können.

Die **FUSION - Workshops**, Kernstücke des Projekts, sind geplant als Orte lebendiger und offener Kommunikation zwischen Teilnehmern, die sonst nur schwer miteinander in Kontakt kommen: Bei der gemeinsamen Erarbeitung der karnevalesken Version der Senghorschens Parabel unter Anleitung erfahrener Künstler und Praktiker (Kostümdesigner, Maskenbauer, Maler und Bildhauer, Choreographen und Musiker), d.h. beim konkreten Gestalten in einem signifikanten Rahmen, entsteht ein selbstbestimmter freier Kommunikationsraum, in dem persönliche Erfahrungen der Projektteilnehmer, die subjektive Version ihrer je spezifischen Geschichte, mitteilbar und austauschbar werden. Im Kontext der Karnevalsproduktion, die ihre eigene Geschichte mit globalen Zügen hat, lassen sich die persönlichen Geschichten der Projektteilnehmer zur allgemeineren Geschichte moderner Migration, ihrer Ursachen und Abläufe, und zu einem vertieften Verständnis des Phänomens von Kulturtransfer, an dem die Projektteilnehmer durch ihre Mitarbeit am Karneval selbst aktiv teilhaben, verdichten.

Hier eröffnen sich neue Möglichkeiten, die soziale Verantwortung der Kunst wahrzunehmen in einer Bildungsarbeit, die ohne erhobenen Zeigefinger daherkommt, und die die spielerisch-kreative Entwicklung komplexer Fragestellungen, die mit der eigenen Existenz in direktem Zusammenhang stehen, erlaubt.

Wir können in diesem Zusammenhang auf äußerst positive Erfahrungen zurückgreifen, die in London mit dem Einsatz der Karnevalsästhetik in der Jugendarbeit, beim Community Development und im schulischen Curriculum gemacht wurden. In mehreren Pilotprojekten wurde dort die Verbindung von künstlerischer Produktion mit Jugendarbeit über die konkrete Entwicklung von Karnevalsformen erfolgreich erprobt.

Das Praktizieren partizipativer kreativer Handlungsmuster in den Workshops und die gemeinsame spektakuläre Aktion beim Karneval auf der Straße, in der das Projekt kulminiert, soll auch auf andere Ebenen des städtischen Zusammenlebens ausstrahlen: Auf der politischen Ebene kann durch die positive Karnevalserfahrung das Bewußtsein von Verantwortung aktiviert und verstärkte Partizipation stimuliert werden. Das kulturelle Selbstbewußtsein, das erfolgreiche Karnevalsproduktion verleiht, kann darüberhinaus Interesse an etablierten, komplexen Kunstformen wecken und Schwellenängste gegenüber Institutionen der sogenannten Hochkultur reduzieren und so kulturell marginalisierten Gruppen einen Schlüssel zur urbanen Gesamtkultur, die ihnen vorher verschlossen war, in die Hand geben.

Karnevalsproduktion ist Kunstproduktion, bei der die soziale Dimension der Kunst durch gemeinsame Arbeit wiedergewonnen wird, die Karnevalsperformance, die die Straße, den urbanen Raum, in eine Bühne für ein interaktives Stück verwandelt, ist ein *Gemeinschafts - Kunstwerk*, das mit einer Rezeption rechnen kann, die sich sowohl quantitativ als auch qualitativ von gängigen Rezeptionsformen unterscheidet. Karneval ist prinzipiell offen für alle, die Rezipientenzielgruppe unseres Projekts sind die Bewohner der Metropole. (Erfahrungen aus Karnevalsstädten in vielen Ländern der westlichen Welt zeigen, daß sich die Zuschauer- und Teilnehmerzahl beim Karneval von Jahr zu Jahr immens steigert: Für Berlin heißt das, daß die Zahl von 50.000 Zuschauern, die beim *Karneval der Kulturen* 1996 dabei waren, sich sehr schnell vervielfachen wird, wenn das Karnevalsprojekt systematisch entwickelt wird.)

Karneval konstituiert somit Kunst als Massenereignis. Die ästhetische Energie, die dabei freigesetzt wird, erlaubt keine passive Rezeption. Karneval kann nicht konsumiert, sondern nur erlebt und gefeiert werden. Im karnevalesken Straßentheater gibt es keine "vierte Wand" zwischen "Schauspielern" und "Publikum". Wer hingehht, nimmt teil, wird in das Geschehen (Happening) hineingezogen. So gewinnt das Kunstwerk Karneval dort, wo es über mehrere Jahre regelmäßig seine ästhetische Kraft entfalten kann, den Charakter eines *Kollektivrituals*, in dessen Zentrum ein neuer Begriff von *Schönheit* und *Freude* steht.

Die Projektdurchführung richtet sich nach der komplexen Aufgabenstellung und nach den vorhandenen Möglichkeiten, die im Moment zwar noch limitiert sind, da die volle Tragweite des modernen Karnevals in Berlin von vielen noch nicht richtig wahrgenommen wird, die wir jedoch schrittweise erweitern werden. Unser Projekt ist

aufgrund seines integralen Charakters sowohl innerhalb der etablierten Stadtkultur innovativ und wird auch innerhalb des *Berliner Karnevals*, der gerade erst beginnt, seine eigene Tradition in der Stadt zu entwickeln, einen neuen Standard setzen und damit die soziokulturellen Optionen der Karnevalsform in Berlin für die Zukunft wesentlich erweitern.

4. Projektdurchführung

Der zeitliche Ablauf der konkreten Projektdurchführung, also die Produktion von Kostümen, Musik, Dramaturgie und Choreographie, erstreckt sich über mehrere Monate vor dem Karneval. Um das Projekt zu seinem vollen Format zu entfalten, werden, in Anbetracht der heute gegebenen finanziellen, infrastrukturellen und Kooperationsmöglichkeiten, mehrere Karnevalproduktionsphasen nötig sein. Wir rechnen damit, daß unser Vorhaben in seinem vollen Umfang für den Karneval 2000 realisierbar ist. Für 1997, 1998 und 1999 werden wir unser Möglichstes tun, um einzelne *Projektbausteine* herzustellen, die dann von Jahr zu Jahr sowohl qualitativ als auch quantitativ erweitert werden.

Momentan wird das Projekt, ohne Förderung von außen, vom Engagement und vom Einsatz der **FUSION** - Mitglieder getragen. Zur gegenwärtigen Entwicklungsphase gehören:

- Der Ausbau bestehender Kontakte und das Knüpfen neuer Kontakte zu Künstlern und Kultureinrichtungen und zu Jugendgruppen, die mit verschiedenartigen Methoden für die Projektteilnahme gewonnen werden: In direkten Gesprächen mit den Jugendlichen in Jugendzentren und Schulen setzen wir Video- und Fotomaterial über verschiedene Karnevals der westlichen Welt ein; aus den bisherigen Erfahrungen wissen wir, daß durch direkte Anschauung die Lust auf Karneval, die Vorstellung, selbst eine Rolle in dem großen Ereignis zu spielen, geweckt werden kann.
- Außerdem organisiert **FUSION** Parties nach dem speziell für diesen Zweck entwickelten TRIBAL TRANCE FUSION - Konzept, das populäre Musikformen der Techno-Szene mit traditionellen Formen (z.B. African Percussion) verbindet und mit visuellem Material (an die Musik angepaßte Projektion von Gemälden, Graphiken, Karneval-Images, etc.) ergänzt. Das **FUSION** - Partykonzept wurde entwickelt mit dem Ziel, die vitale Berliner Clubszene mit der neuentstehenden Karnevalszene in Kommunikation zu bringen.
- Das Finden von Räumlichkeiten, in denen Workshops abgehalten werden können: Wir haben die Möglichkeit, für den Produktionszeitraum Werkstätten für Kostüm- und

Maskenherstellung in verschiedenen Kultur- und Jugendzentren und Schulen der Stadt einzurichten, darüber hinaus ist es auch möglich, Clubs unterschiedlicher Musikszenen dazu zu motivieren, ihre mit hochwertigen Ton- und Lichtanlagen ausgestatteten Räumlichkeiten für Choreographie-Workshops zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dabei um eingeführte Örtlichkeiten der städtischen Jugendkultur, die von Jugendlichen ohnehin häufig frequentiert werden und Teil ihrer Selbstidentifikation sind, die jedoch im Rahmen der Workshops einmal ganz anders erlebt werden können.

FUSION befindet sich in der Aufbauphase. Das heißt, in Anbetracht der gegenwärtigen Schwierigkeiten, finanzielle Förderung für neue und schwierige Kulturprojekte zu finden, werden wir uns am *Karneval der Kulturen 1997* mit einer relativ kleinen Gruppe von ca. 100 aktiven Teilnehmern und einem LKW beteiligen. Die ästhetische Umsetzung unserer Thematik wird noch weitgehend improvisatorischen Charakter haben.

Es geht uns nicht um die Präsentation einer perfekten Show, vielmehr besteht der erste Schritt bei der Umsetzung unseres Projekts in der Einbeziehung von Leuten, die sonst keinen Zugang zum Karnevalsprojekt finden würden. Das heißt, wir konzentrieren uns bei unserer diesjährigen Teilnahme am *Karneval der Kulturen* auf das Erleben des Karnevals selbst, darauf, zu vermitteln, was es heißt und welche Form von Spaß es bringt, mit hochpotenter Musik auf der Straße zu sein und zu tanzen. Es geht uns weniger um den Effekt auf die Zuschauer als vielmehr um den Aufbau von *Carnival Spirit* bei unseren weitgehend karnevalsungewohnten Teilnehmern. Unsere Zielvorstellung für 1997 ist es, die Teilnehmer an unserer Gruppe mit dem Karnevalvirus zu impfen, so daß das, was wir im Rahmen unseres langfristigen Projekts für die folgenden Jahre planen, nicht im Sinne einer sozialpädagogischen Maßnahme von außen aufoktroziert erscheint, sondern aus innerster Überzeugung, mit Selbstbewußtsein, aus freiem Willen und Lust an der Sache gemacht wird.

Zielvorgabe für die folgenden Jahre ist es dann, die Zahl der Teilnehmer wesentlich zu vergrößern, um ein echtes karnevaleskes Format zu erreichen, wie wir es von den hochentwickelten Karnevalformen aus Trinidad, Brasilien und London kennen und wie wir es auch in Berlin für möglich halten.

Die systematische Einrichtung kontinuierlicher Workshops, in denen das ganze Jahr über an der Entwicklung karnevalesker Formen gearbeitet wird, wird erst nach dem *2. Karneval der Kulturen* im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Es besteht die Möglichkeit, vor Beginn der Workshops in einer noch zu bestimmenden Berliner Einrichtung einen Kurs mit drei erfahrenen Praktikern und Protagonisten des

Notting Hill Carnival in London (*Lawrence Noel, Vernon Williams, Carl Gabriel*, die unterschiedliche Stile innerhalb der Karnevalsproduktion repräsentieren) durchzuführen, der sich speziell an Berliner Künstler und Kunstpädagogen richtet, die spezifische Karnevalstechniken, wie sie zur Herstellung großformatiger und effektvoller Kostüme notwendig sind, erlernen wollen. Die Londoner Karnevalskünstler würden neben technischem Know-How natürlich auch eine gute Portion echten *Carnival Spirits* vermitteln und damit den Berliner Karneval insgesamt bereichern.

Die danach beginnenden Workshops mit Jugendlichen, in denen Masken und Kostüme produziert werden, werden geleitet von Künstlern aus Berlin, die in unterschiedlichen Bereichen arbeiten und die im Rahmen unseres Projekts ihr Können und ihre Erfahrung in karnevaleske Formen übersetzen werden.

Ausgehend von der literarischen Grundlage werden wir karnevaleske Versionen von verschiedenen Tierarten, die in Senghors Text eine Rolle spielen, in kleinerem Format herstellen, wobei jede Tierart vielfach, als Großfamilie, vertreten sein wird. Ein Hauptakzent liegt natürlich auf den Protagonisten, dem Hasen *Leuk* und der Hyäne *Bouki*, deren Antagonismus eine entscheidende Rolle bei der Straßenchoreographie spielen wird, die deswegen auch innerhalb der Gesamtgruppe in exponierter Form erscheinen. Neben Hasen und Hyänen kommen jedoch auch andere Tiere zum Zug: Löwen, Panther, Leoparden, Elefanten, Giraffen, Nashörner, Nilpferde, Krokodile, Fische, Wildschweine, Büffel, Antilopen, Hirsche, Affen, Schildkröten, Echsen, Schlangen, Vögel, Spinnen, Insekten etc., in unterschiedlichen Größen, als erwachsene Tiere und als Jungtiere, und verschiedenen physiognomischen Versionen.

Da die Workshop-Teilnehmer ihre eigenen Masken und Kostüme unter kompetenter Anleitung weitgehend selber herstellen, werden sich die einzelnen Tiere, abhängig von der Interpretation des Kostümträgers, individuell voneinander unterscheiden, was der Gesamtgruppe einen besonderen Reiz verleihen wird.

Neben den kleinformatischen, mit einfachen Materialien relativ einfach herzustellenden und von den Teilnehmern leicht zu tragenden Kostümversionen werden einige (im voll entwickelten Projektformat alle) Tierarten durch besonders spektakuläre, großformatige Versionen repräsentiert, an der alle Teilnehmer des jeweiligen Workshops gemeinsam arbeiten. Unter großformatigen Kostümfiguren verstehen wir - im technischen Sinn - Aufbauten, die die Maße des menschlichen Körpers um ein Mehrfaches übersteigen, die jedoch aufgrund ihrer besonderen Konstruktionstechnik voll beweglich, also "tanzbar" sind und von geübten Teilnehmern problemlos gehandhabt werden können. Im ästhetischen Sinn sind die überdimensionalen Großfiguren ein Kernelement der karnevalesken Performance. Sie sind, wenn sie rhythmisch auf der Straße agieren, der konkrete Ausdruck dessen, was Karneval von herkömmlichem Straßentheater unterscheidet. Sie übersteigen das Gewohnte und bieten den Zuschauern ein außerordentliches visuelles Erlebnis. Erst durch den Einsatz

von Großkostümen wird das karnevaleske Bühnenformat, Straßen und Plätze der Großstadt, adäquat genutzt.

Mehrere großformatige und flexible Ambientalskulpturen, die Bäume, Pflanzen, Blumen, das natürliche Umfeld der Tiere, repräsentieren, werden ebenfalls gemeinsam produziert. Eine mit den Tieren zusammenspielende Natur ist elementarer Bestandteil der Performance.

Daneben werden noch drei großformatige, abstrakte Figuren-Skulpturen gebaut, die thematisch mit der narrativen Struktur der literarischen Vorlage korrespondieren und die für die Strukturierung der Gesamtdramaturgie von Bedeutung sind: Eine Figur wird den *solidarischen Urzustand* der Tierrepublik Doumbélane repräsentieren, den Traum von der harmonischen Gesellschaft und vom Garten Eden, eine andere das *Prinzip des Egoismus*, durch das die Harmonie des Goldenen Zeitalters gesprengt wurde, und eine dritte die *entsolidarisierte Gesellschaft*, in der jeder gegen jeden steht und die unserer heutigen Realität entspricht.

Diese ästhetisch komplexen Figuren, die eine Fülle von Symbolen zu dichten, exuberanten *Karnevalskunstwerken* integrieren, werden thematisch und praktisch von den Workshop-Teilnehmern entwickelt, sie bilden also die Summe der Vorstellungen aller Teilnehmer und werden, wenn sie fertiggestellt sind, zum konkreten Symbol einer intellektuellen und künstlerischen Gemeinschaftsleistung.

In der darauffolgenden Projekt-Phase, nach Fertigstellung zumindest eines Teils der Kostüme, wird in den Tanz-Theater-Workshops die spezifische Choreographie und Dramaturgie erarbeitet und geprobt, nach der die Kostümgruppe ihr Thema beim Karneval auf der Straße spielen wird.

Diese Phase ist weitgehend experimentell: es werden effektvolle Formen entwickelt werden müssen, die die dramatische Interaktion der im Text vorgegebenen und durch die Kostüme festgelegten "Rollen" auf der Bühne der Straße und mit dem Ziel der Einbeziehung des Publikums spektakulär in Szene setzen.

Karneval kann nicht wie das Theater mit einer vollkommen festgelegten Choreographie und Dramaturgie arbeiten, da die Reaktionen des Publikums letztlich nicht genau vorhergesehen werden können, jedoch Teil des Spektakels sind. Es wird sich also um eine *flexible* Dramaturgie und Choreographie handeln, die bei aller notwendigen, trainierbaren Disziplin genügend Raum für Spontaneität und Improvisation läßt. Die festen, einstudierbaren Formen bilden die Basis, das sichere Fundament, von dem aus karnevaleske Improvisation mit einer gewissen Souveränität sich entfalten kann. Der Grad der Souveränität und damit die Qualität der karnevalesken Improvisation hängt ab vom Selbstbewußtsein der Teilnehmer. Dieses Selbstbewußtsein wiederum ist Ausdruck von *Carnival Spirit*, der in der spezifischen Kommunikationssituation der Workshops gemeinsam erarbeitet wird.

Die Choreographie-Workshops korrespondieren mit einer anderen Produktionslinie des Projekts, in der weitgehend professionelle Musiker, DJs und Tontechniker arbeiten : Der Herstellung der adäquaten Musik. Wir werden für die Choreographie-Proben und die Straßen-Performance einen speziellen Soundtrack im Tonstudio herstellen, auf dem Techno-Elemente mit karibischer Karnevalsmusik (Soca/Calypso), brasilianischer Samba, kolumbianischer Cumbia, vielfältigen afrikanischen Musikformen und rhythmisierten Tier- und Ambientgeräuschen gemischt werden.

Bei der voll entwickelten Straßen-Performance während des Karnevals wird die Musik von Band unterstützt durch afrikanische Perkussionisten und eine Samba-Gruppe, die in die Gesamtgruppe integriert werden. Dadurch wird die ganze Bandbreite musikalischer Strukturen, auf denen der moderne Karneval beruht, hervorgehoben und gleichzeitig die Möglichkeit neuer musikalischer Fusionen eröffnet.

Die Tonband-Musik kommt von einer hochpotenten Verstärkeranlage, die auf einen LKW montiert wird. Die Anlage und der Wagen inklusive Fahrer werden speziell für das Karnevalsdatum gemietet.

Der Wagen wird von den Projektteilnehmern in einer Form dekoriert, die zum Thema und zur Gesamtästhetik der Gruppe paßt. Er ist jedoch nicht Mittelpunkt der Performance, sondern in erster Linie Vehikel zum Transport des Soundequipments. Im Zentrum der Performance steht die Aktion der Teilnehmer.

Die auf der Basis einer offenen, flexiblen Choreographie agierende Kostümgruppe, die Live-Musiker und der Wagen mit dem Soundequipment sind die Bausteine der Gesamtperformance.

Jeder dieser Bausteine wiederum besteht aus unterschiedlichen Einzelbausteinen, die im Projektverlauf über drei Jahre konsequent weiterentwickelt werden. Das heißt konkret: Die Kostümgruppe wird sowohl quantitativ durch die Vervielfachung der Teilnehmerzahlen als auch qualitativ durch die Zunahme der Formenvielfalt wachsen, ebenso ist die Zahl der teilnehmenden Musiker nicht begrenzt und kann der Soundtrack von Jahr zu Jahr variiert und erweitert werden.

Die Konzeptualisierung der Projektdurchführung als *flexibles Baukastensystem* sehen wir als Grundlage für einen effizienten Akkumulationsprozeß, bei dem mit wachsender Erfahrung zunehmend höhere Qualitätsstandards produziert werden können.

Karneval kann man nicht einfach machen. Es handelt sich um eine komplexe Kulturform, deren Spielregeln man erlernen muß in der spezifischen Form des *learning-by-doing*. Das von **FUSION** konzipierte Projekt wird für die Projektteilnehmer genau diesen praktischen Lernprozeß in Gang setzen.

FUSION wird über den Projektverlauf, die einzelnen Produktionsphasen und die jeweils abschließende Performance bei den Karnevalsumzügen der nächsten Jahre eine Video-, Foto- und Textdokumentation erstellen, die für die stufenweise Weiterentwicklung des Projekts und die Konzeptualisierung von Folgeprojekten hilfreich sein wird.

Das Ende des Pilotprojekts nach Verwirklichung des vollen Projektformats im Jahr 2000 bedeutet nicht, daß die Gruppe sich auflöst.

FUSION wird gemäß seiner Vereinssatzung an die beim Pilotprojekt gewonnenen Erfahrungen, personellen und institutionellen Kontakte anknüpfen und den Ausbau der karnevalserfahrenen Kerngruppe im Zusammenhang weiterer soziokultureller Projekte mit karnevalesken Konturen, die den interkulturellen Dialog und die Entwicklung einer vielfältigen und vitalen Metropolenkultur substantiell fördern, weiterführen.

Da Karneval zu einer festen Institution innerhalb der Berliner Kultursphäre werden soll, wird in Zukunft ein hoher Bedarf an karnevalserfahrenen Praktikern vorhanden sein. Aus dem **FUSION**-Pilotprojekt kann so etwas entstehen wie eine "Schule", eine karnevaleske Form kultureller Praxis mit spezifischen Berliner Charakteristika, die in der Lage wäre, die Berliner Stadtkultur der Zukunft zu bereichern und mitzugestalten, und die darüberhinaus auch international, im globalen Karnevalsprozeß, als ***Berlin-style-Carnival***, Profil gewinnen könnte und konkurrenzfähig wäre.

Wir sind der Überzeugung, daß sowohl das Karnevalsprojekt, als auch der im Kontext dieses Projekts entstandene Verein **FUSION** mit seinem paradigmatischen Pilotprojekt "LEUK CARNEVALESQUE / DOUMBÈLANE" in die werdende Metropole Berlin im Zeitalter globaler Umstrukturierungen passen und wir hoffen, daß es gelingen wird, ausreichende Unterstützung aus allen Bereichen für die Introjizierung von positivem *Carnival Spirit* in die Berliner Stadtkultur zu mobilisieren.

Wenn im Jahr 2000 der *BERLINER KARNEVAL DER KULTUREN* mit Zigtausenden von Teilnehmern inmitten einer Million tanzender und lachender Zuschauer durch die Straßen unserer Stadt zieht, wird jedem klar werden, daß hier eine völlig neue Kulturform entstanden ist.

An der Verwirklichung dieser realistischen Vision arbeiten wir.

" The children dance too, coming home from school in the hot afternoon when the sun has cooked the castles of dog shit well, so that its fumes rise like incense proper to these streets. They dance, skipping along, singing calypsos whose words they know by heart already, swishing their skirt tails, moving their waists, laughing, their laughter scattering like shells into the hard flesh of the hill. Dance! There is dancing in the calypso. Dance! If the words mourn the death of a neighbour, the music insists that you dance; if it tells the trouble of a brother, the music says dance. Dance to the hurt! If you catching hell, dance, and the government don't care, dance! Your woman take your money and run away with another man, dance. Dance! Dance! Dance! It is in dancing that you ward off evil. Dancing is a chant that cuts off the power from the devil. Dance! Dance! Dance! Carnival brings this dancing to every crevice on this hill." Earl Lovelace - The Dragon Can't Dance.

P SPALALAINEN



Karnevaali 24.5.

2/97

JULKAISJA:
PISPALAN ASUKASYHDISTYS RY
PÄÄTOIMITTAJA: JYRKI KAIPIAINEN
LITTOJUNNELINKATU 8 C 18
33250 TAMPERE
PUH: 222 0147

ULKODASU: ANNE KIMILÄINEN
PUH: 213 1245

VALOKUVAT: HANNU PURHONEN
PUH: 223 3714

TOIMITUSKUNTA:
TINA HEIJHTANEN
KIMMO UOTILA
JOUNI KOPSA
VERIKO NISKAVAARA
PAINOPAIKKA: **OFFSET-CENTER**
TAMPERE

ASUKASYHDISTYKSEN
TOIMIKUNTA 1997/98

JOUNI KOPSA	PUH. 0400-921 749
TUULA KOSONEN	PUH. 222 6996
JORMA MARKKULA	PUH. 0400-009 585
KEINE LINDEMAN	PUH. 214 1125
TINA HEIJHTANEN	PUH. 2213 1642
JYRKI KAIPIAINEN	PUH. 222 0147
PAULA KOSKELAINEN	PUH. 222 0147
JOHANNA SAVOLAINEN	PUH. 222 3487
BERO KELA	PUH. 214 3409
OUTI ILOLA	PUH. 223 1507

Kannen kuva: Notting Hill Carnival
Marta Galvis de Janzer

Lehtemme haluaa avata sivujaan kaikkien pispalalaisten ja eri yhdistysten tiedotuskanavaksi. Tällä kertaa saimme jutut Ahjolasta, Ilyhkyn kyläyhdistykseltä sekä Pispalan Moreenilta.

Pispalalainen-lehti jaetaan ilmaisjakeluna kaikkiin Pispalan talouksiin.

Lehti ilmestyy neljä kertaa vuodessa.

Pispalalainen on avoin foorumi kaikille pispalalaisille. Kirjoituksia, mielipiteitä, jutunaiheita tms. voi toimittaa päätoimittajalle tai lehden postilaatikkoon

Pispalan kierrätyskeskukseen (Pispalan valtatie 11, av. ma 12-18, ti-pe 10-16)

PAA kirjoitus

KARNEVAALIPYÖ

Thutkija Iijus Ujas Limansuljakka-Häitöi

Kuoreveden Närppöistä

laistoi sen

lokin kirkatua illan runsa.

Piran-Perjantaina 23 päitä Tonkotöiden kanssa

saapuu Teille onnellisille Onagadongosta

pohakirjeenä repullinen Sabaran Safronit-tuulta

Mielitään lempeää, olomuodollaan pehmeää

Tuoksi taateliheittaan. Varjolämpö neljätukymppiä ylä

Hiikisti katu syli.

Aloimme väimistäntua. Uskoako tuo, bestimme huulta.

Pikkulientohalat surantelivat uutisen ilosta

kaunilla symmetrisiä reikiä

vielä tuolloin saarta ympäröineeseen kristallijäihin

Sateenkaarenväriltä viitissä. Lintukousoi bojeisella maballaan,

juut liivissä, seuraavalle jalkineille.

Antoisat biisit vielä alakortaan seinonien salustaan.

Ei ottanut kalaa päähän

Vielä yksi surullinen laulu ennen lähtöä jäiden!

Pyyhivät meren kaunistu neitua.

Maanpäällä kalesjalkatiet, yksi sarriset, tähtäi tussissa,

ilmansuunnat buhassa,

natistuttui niskojaan, silmät piltissä,

etsien kyhkystä tai haakkaa,

viistti tojua. Korkeas laukkaa.

Tuonnelmaan luojaa. Amalala keusi!

Ei vielä, ei vielä. Eikä sie! Hotki tain limisrukat.

Eretn keläiset kukat sitten siniset kukat. Sitten nopea lintu.

Mutta mikä Piran-Perjantai? "Carne, sale!" Nauraa Iijus, Häitöi.

"Antoeksi nubanenän!" Niistää. Rikä maasta viitistää.

Puaston aika. Suomeksi: Iyyästä, liba, ja pullat. Latinaa, Carne, sale!

Karnevalin taika. Perjantaina Piru meidät perii.

Juhkuan kalleksi taikkaa.

Pappi ja vallon sappi sornuaan bersi.

Lauantat buuhuttaa burjaan tanssina, polypostianssina

Mieli, huuli, jäsen leniää, mäki sambaa kahambua.

Syökää, juokaa. Libaa tuskua. Hamensa, boussaissa.

Narri-Harri nauraa. Namibian vuari, Ahti Suuri huuttaa

Lille Peng Peng.

Kaikkie laulaa, tistiaun huulaa,

däyä däyä däyng däyng.

Karnevaali ... kasvata itsellesi siivet

Karnevaali on maailmankulttuuria. Yks lysti vietetäänkö sitä Riossa, New Yorkissa, Torontossa, Lontoossa, Rotterdamissa, Kapkaupungissa, Venetsiassa, Baselissa tai Köinissä. Kaikkialla missä karnevaalia juhlitaan suistuu maailma raiteiltaan muutamiksi päiviksi vuodessa, valitsee eräänlainen poikkeustila. Ihmiset tekevät kaupunkien kaduista valtavan näyttämön jossa he esittävät oman teatterikappaleensa. Esitys on niin korviahuumaava, kirjava, niin elävä ja kooltaan niin rajattoman suuri ettei se mahdu yhdelle-

kään näyttämölle tai yhteenkään ruutuun. Karnevaali on koettava, mutta tuo kokemus sisältää riskin. Se tekee riippuvaiseksi. Kun tunnet karnevaalin tarvitset sitä. Joka vuosi uudestaan. Karnevaalin voima kumpuaa historiasta, jonka juuret ovat pimeissä myyteissä ja jota kantavat eteenpäin ihmiset pallomme joka kolkalla. Tämä historia sisältää monia tarinoita ihmisten kohtaloista, toiveista, unelmista. Kaikista unelmista, myös villemmistä.



Berliiniläinen Latinalaisen Amerikan tutkija ja tutkijaksi Wolfgang Jantzer on tutkinut karnevaalinhistoriaa, erityisesti eurooppalaisten ja latinalaisamerikkalaisten karnevaalilähtömuotojen syönteistä ja suoravälituksesta. Tutkija itse "barubi" lontoossa Notting Hillin karnevaalin vuosia sitten. Hän on kolumbialaisen elämäntutkijattaren Maria Galea de Jantzerin kanssa Berliiniä karnevaalin perustaja.

tasivat ihonväristään ja erilaisista elämäntavoistaan johtuen vihaa ja syrjintää. Karnevaalin juhlminen, kuten kotisaarilla, oli mahdollisuus unohtaa hetkeksi koti-ikävä.

"All I have studied in my life was how to make wings to fly back to Trinidad to get out of the cold", sanoo Lawrence Noel, legendaarinen karnevaalipukusuunnittelija joka toi vuonna 1973 ensimmäisen suuren pukuryhmän "Trinbago Carnival Club'in" Notting Hillin kaduille. Noel'n siivet eivät ole vielääkään vieneet häntä takaisin mutta ne ovat muuttaneet brittien pääkaupunkia.

Viranomaisen ja tiedotusvälineiden vastustuksesta huolimatta vaatimattomasti alkanut karnevaali on kasvanut 30 vuotisen olemassaolonsa aikana nykyisiin mittoihinsa: se on Euroopan suurin juhla joka kerää vuosittain elokuun viimeisenä viikonloppuna kaksi miljoonaa tanssivaa ihmistä Notting Hillin kaduille. Notting Hill Carnival vetää osallistujia kaikkialta maailmasta ja on muodostumassa vähitellen Lontoon globaalin luonteen symboliksi. Ytimeltään se on kuitenkin edelleen Karibialta tulneiden maahanmuuttajien luovuuden, mielikuvituksen ja osallistumisen juhla.

Russ Henderson voi olla ypeä oltuun mukana kaikissa karnevaaleissa. Hänen nykyisen Steelbandinsa nimi on Nostalgia. Se on pieni bändi, verrattuna suuriin kulkueryhmiin loistavine pukuineen ja kuorma-

4 Notting Hill Carnival - PALA KARIBIAA EUROOPASSA

"Sumu tuli yhä paksummaksi ja kosteus tunkeutui luihin. Herran jomista, tuo ei voi olla Englanti. Se on Drakulan maa". Näin kertoo tänään 75-vuotias trinidadilainen muusikko Russ Henderson tulostaan Englantiin vuonna 1951. Russ osasi soittaa Steelpan'ia, tuota kummallista instrumenttia joka keksittiin Port of Spainin takapihoilla 40-luvulla. Steelpan valmistetaan vanhoista öljytynnöreistä jotka työstetään ja viritetään erityisellä menetelmällä. Russ Henderson asui kuten monet muutkin Karibialta muuttaneet rappeutuneessa Notting Hillin kaupunginosassa ja hankki elantonsa

soittamalla Lontoon kapakoissa ja klubeissa.

60-luvun alussa kolmimiehinen Russ Henderson Steelband soitti paikallisen sosiaalityöntekijän koolle kutsuman parikymmenpäisen karibialaisten juhla-kulkuun kärjessä.

Tuosta tapahtumasta syntyi Eurooppaan uusi karnevaali jota on kutsuttu vuodesta 1965 Notting Hill Carnival. Ensimmäisten innokkaimmat osallistajat olivat Britannian entisestä siirtomaasta Trinidadista 50- ja 60-luvulla suurina joukkoina saapuneet maahanmuuttajat. Lontoossa he koh-



tojen lavalle asennune jyrisevins,viis metriä korkeine sound systemeinen. Mutta kun Nostalgia kulkee ohi tunnet että tässä lyö karnevaalin sydän.

Trinidadin karnevaalikattila

Notting Hill karnevaalin äiti on Trinidad Carnival.Trinidad, pieni Venetsuelan rannikolla sijaitseva puolentoista miljoonan ihmisen saari on Brasilian ohella yksi hyvin monimuotoisen ja moni-ilmeisen karnevaalikulttuurin ydinkeskuksesta. Karnevaalin sisältö on muodostunut modernin historian

kuluessa erilaisten kulttuurien kanssakäymisestä ja sulautumisesta. Euroopan siirtomaavaltajien 500 vuotta sitten aloittama "Uuden maailman" valloitus ja kolonialisointi aloitti uskomattoman ihmis-tavara-



ja kulttuurivaihdon. Karibian ja Etelä-Amerikan orjavaltioiden aikana syntyi elinvoimainen karnevaalikulttuuri jonka jälkeläisiä myös Lontoon Notting Hillin karnevaali on.

Brittiläisten siirtomaaherrojen kiellettyä orjuuden Trinidadissa vuonna 1833 virtasivat kaakao- ja sokeriruokoplantaaisten afrikkalaisperäiset ihmiset pääkaupungin kaduille juhliakseen vapautta. Orjuuden aikana kiellettyinä olleet afrikkalaiset rummut rytmittivät ruoskan vallan alla säilyneet vanhat tanssit. Näissä juhlissa vapautuneet orjat nauroivat ensille herrnoilleen, pilkkasivat näitä ja ärysttivät peittelemättömillä uhkauksilla. Tämä oli ensimmäinen Trinidad Carnival.

Tuo karnevaali ei kuitenkaan ollut puhdas afrikkalainen tapahtuma. Samalla kun valtaapitäviä pilkattiin, kuvassa oli jo mukana keskiaikainen eurooppalainen, siirtomaaisäntien mukanaan tuoma narihaamo.

Narrin nauru

Euroopan keskiajan pakko-yhteiskunnat perustuivat selvään käsitykseen

väkivalloin ylläpidetystä järjestyksestä. Valtaa pitivät ja hamusivat kirkko ja maalliset auktoriteetit, keisari, ruhoaat ja aateli. Alhaalla oli "pakanallisesti" elävä ja "perkeleeseen viettelemä" kansa. Tuohon aikaan vietettiin lukuisia kansanjuhla, joissa elivät esikristilliset tavat. Kirkon juhla kalenterin päivät osuivat tarkoituksellisesti usein pakanallisten juhlien päivämääriin. Kirkon päämääränä oli muokata ne kristilliseksi. Tämä tarkoitus ei kuitenkaan koskaan toteutunut näissä juhlissa joiden keskipisteenä oli nauru.

Lawrence Nool

Karnevaaleissa kansa valloitti kaupungit ja nauroi avoimesti päin vallan naamaa. Trvokkaat narihaamot pilkkasivat vallanpitäjien määräämää vakavuutta ja symbolisoivat samalla kansan unelmaa vapaudesta ja anarhiasta. Karnevaali oli nurinpäin käännetty maailma. Roolinvaihdossa vallanpitäjät alennettiin ja vallattomat ylennettiin. Valtaa ja sen symboleita poljettiin. Kerjäläiset kruunattiin kuninkaiksi.Keskiajan naurukulttuuri oli virallisten, murheellisten kristillisten tapojen koominen vastapuoli. Se oli suorassa vastakohdassa kirkon määräämillä paastojaille,autoritaarisesti määrätuille kielloille ja rajoituksille. Naurussa ihmiset voittivat hetkeksi pelkonsa, joka hallitsi suurinta osaa heidän arjestaan. Nauru avasi tietoisuutta uusille käsityksille ja ideoille. Suuri humanisti Erasmus Rotterdamilainen, joka eurooppalaisessa ajattelussa edustaa kynnystä keskiajalta uuteen aikaan, on sanonut kuuluisassa kirjassaan Hulluuden ylistys (1511) että narri on se, joka voi sanoa koko totuuden yhteiskunnasta. Oppineelle ihmiselle sama lausunto maksaisi hengen.

Keskiajan vallanpitäjille ei jäänyt muuta mahdollisuutta kuin sallia karnevaali ja seurata sitä sivusta epäluuloisina. Sallittu kapinarituoli toimi monien yhteiskunnallisten jännitteiden varaventtiilinä. Karnevaalissa protesti pakkojärjestyksestä vastaan sai toimia vertauskuvallisesti. Narrinaamari jonka takaa totuus virnisti, oli vallanpitäjille miellyttävämpi kuin ryöstelevät kaupunkien ryyssyläiset tai sirpelin ja varstoin aseistautuneet maatyöläiset.

Sisällön muutos

Eurooppalaisten yhteiskuntien porvarillistuksessa keskiajan yhteiskunnalliset jännitteet vähenivät. Karnevaali menetti vähitellen vanhan merkityksensä ja päätösan elinvoimastaan. Porvarillinen käsityöläismestari, joka naamioituu kerran vuodessa, on itse osa valtaa. Porvarilliselta eurooppalaiselta karnevaalilta puuttuu vastustaja. Tilanne on tehnyt siitä silvetsömän. Keskiaikaisen groteskin narrittelun ja aistillisen hurjastelun sijalle astui romanttinen folklore maustettuna ripauksella rivoutta.

1600-luvulla myös aatelliset luokat omaksuvat kansankarnevaalin elementtejä hovijuhlinsa. Karibian plantaasinomistajat ja siirtomaan-



virkamiehet toivat mukanaan aristokraattisesti muokatun version eurooppalaisesta karnevaalista.

Plantaasien orjat saattoivat seurata kuinka itse herrat päästivät siirtomaajan väkivaltaisen järjestyksen käsistään muutamiksi päiviksi joka vuosi, kuinka tanssi, musiikki, maskit ja aistillinen hulluttelu helpottivat kovaa arkea pieneksi hetkeksi.

Karamantsovin veljekset

Orjuuden lopettamisen jälkeen väestön musta enemmistö omaksui valkoisten herrojen juhlan ja muutti sitä käsityksensä mukaan. Entiset orjat puhalsivat karnevaaliin jälleen siltä keskiajan jälkeen Euroopassa kadonneen oppositiöhengen. Afrokaribialaisessa karnevaalissa työskenteli afrikkalaisten juurten lisäksi orjuuden traumaattiset kokemukset sekä mustien edelleen alistettu asema siirtomaayhteisössä. Afrikkalaisten rumpujen uhkaavan rytmin saattamat soitukulkueet öisen Port of Spainin läpi, hurmioituneet tanssit joissa vielä vähän aikaa sitten kahlitut ruumiit juhlivat uutta vapautta, laulut jotka piikkasivat

siirtomaaherrojen puritaanista moraalia, ritualisoitui taistelut, pirujen, lohikäärmeiden, henkien, sotilaiden ja valkoisen ellitin karikatuuristiset maskit - kaikki tämä pelotti siirtomaaherroja. Kuitenkin yritykset kieltää karnevaali epäonnistuivat. Viralliset hyökkäykset karnevaalia vastaan vain innoittivat kansan luovuutta, joten karnevaalinen repertuaari moninkertaistui.

Kun englantilaiset toivat viime vuosisadalla Intiasta halpoja sopimus-työläisiä Karibian alueelle karnevaalin kuva- ja käsitysmaailma rikaistui entisestään. Tänä päivänä Trinidadin karnevaaliryhmät, jotka koostuvat usein tuhansista osallistujista, pystyvät esittämään mitä tahansa: myyttisiä aiheita niihin kuuluvine henkineen ja piruineen, aiheita historiasta, kirjallisia aiheita jotka herättävät henkiin minkä tahansa maailman kirjallisuuden hahmon tai tapahtuman, tai mitä vain eläin- ja kasvikunta sisältään pitävät. Sopiva musiikki huolehtii siitä, että kulkue ei pysähdy hetkeksikään.

He tekevät sen itse

Nykyään, kolonialismin päätyttyä,

karnevaali on oleellinen osa karibialaista identiteettiä ja useiden saarien kansallisen kulttuurin määräävä tunnusmerkki. Karibialaista kulttuuria ei kuitenkaan voi verrata toistaan erotettavissa oleviin, jäykkäin eurooppalaisiin kansalliskulttuureihin. Se on alusta lähtien jatkuvasti muuttuva kulttuurisekoitus, joka omaksuu kaikkien ilmansuuntien kulttuurit ja yhdistää sitten ne toisiinsa. (Brasilian karnevaalit perustuvat samankalaiseen kulttuurien sekoitukseen.) Karibialaista karnevaalia voisi verrata pysähtymättömään kemialliseen prosessiin joka eri aineita yhdistämällä vapauttaa luovaa energiaa. Karibian salatusuonissa karnevaalikulttuurista tuli maailmankulttuuria. Siitä tuli kulttuurimuoto joka työstää maailmanlaajuisia malleja ja on levinnyt yli maapallon viime vuosikymmenien muuttoprosessin myötä. Mihin tahansa Karibian ihmiset taloudellisen häädän ajamina muuttavatkin, New Yorkiin, Torontoon, Rotterdamiin tai Lontooseen... he vievät aina karnevaalin mukanaan ja sopeuttavat sen uusiin olosuhteisiin. Karnevaalin luonteeseen kuuluu että se saa kaikkialla sekä innostuneen vastaanoton että myös täkkoja vastustajia. Myönteisen vastaanoton se saa ihmisiltä jotka karnevaalin kokiessaan ymmärtävät että karnevaalin kieli on kansainvälistä, että karnevaali on jokaiselle ihmiselle tarjous juhlaa hurttista. Vastustajat löytyvät useimmiten viranomaisista joille se on uhka järjestykselle.

Karnevaalin osallistujilla ja tekijöillä on yksinkertainen syy miksi he ovat mukana yhä uudestaan: "They do it themselves" (He tekevät sen itse). Näin selittää karnevaalin menestyksen Vivian Comma, 81 vuotias calypso-laulaja Lontoosta.

Karnevaali ei ole ohjelma joka tarjotaan valmiina eteen ja sitten kulutetaan! Karnevaali syntyy kun tarpeeksi suuri määrä ihmisiä haluaa yhdessä kokeilla uusia rooleja, heillä on uskoa omiin luoviin kykyihinsä ja rohkeutta kasvattaa mielikuvitukselleen siivet.

Berliinissä karnevaali joka pidettiin tänä vuonna 18.5.97 ja johon Kreuzbergin kadulla tulee osallistumaan useita satoja tuhansia ihmistä tehtiin Pöpelan karnevaalia ja toivoo kaikille mukanaolijoille raima, myönteisen Carnival Spiritin kylvämää juhlaa.

terveisin Wolfgang Janzer
käännös Jyrki Kaipainen